

Abendmahlsgottesdienst am 1. Advent 2.12.2007
Winfried Glatz, Hofkirche Köpenick

»Neuer Schwung« Jes 40,25-31

Einleitung zur Lesung

Wir befinden uns in der kalten Atmosphäre eines Gerichtssaals. Auf der Anklagebank sitzt Israels Gott JHWH.

Ankläger ist sein Volk.

Die Anklage lautet auf Pflichtverletzung, Nachlässigkeit, Ungerechtigkeit.

Darüber hinaus wird Gott verdächtigt, dass es ihn gar nicht gibt.

Ich lese aus dem Plädoyer der Verteidigung, gehalten von einem Profeten, dessen Namen wir nicht kennen, zu finden im Buch Jesaja 40,25-31:

25 »Mit wem also wollt ihr mich vergleichen? Wer kann es mit mir aufnehmen?« fragt der heilige Gott.

26 Seht doch nur in die Höhe! Wer hat die Sterne da oben geschaffen? Er lässt sie alle aufmarschieren, das ganze unermessliche Heer. Jeden Stern ruft er einzeln mit Namen, und keiner bleibt fern, wenn er, der Mächtige und Gewaltige, ruft.

27 Ihr Leute von Israel, ihr Nachkommen Jakobs, warum klagt ihr: »Der HERR kümmert sich nicht um uns; unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht«?

28 Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie geschaffen! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich.

29 Er gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark.

30 Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen.

31 Aber alle, die auf den HERRN vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.

Dieser letzte Vers ist der Monatsspruch für Dezember, der steht über dem Monat, der gestern angefangen hat:

(Lutherübersetzung:) Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Einführung: Situation der (An)kläger

Gott unter Anklage - zum Verständnis der Ankläger: nicht aus Übermut - waren in prekärer Situation, Ihren Staat Israel gab es nicht mehr, Jerusalem in Schutt und Asche, der Tempel zerstört, sie selber wurden von der siegreichen Supermacht nach Babylon verschleppt – Vertriebene, nach menschlichem Ermessen werden sie ihre Heimat nie wiedersehen. Deswegen klagen sie:

(An)klage: Warum? (27)

27...»Der HERR kümmert sich nicht um uns; unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht«?

Viele von ihnen dachten: »Gott ist ortsgebunden (so damals Standardtheologie) und in Jerusalem zurückgeblieben. Wo wir jetzt leben, da hat er keinen Einfluss, vielleicht kann noch nicht mal so weit sehen und hören.«, wörtlich lautet die Klage:

Mein Weg ist verborgen vor dem HERRN, und meinem Gott entgeht mein Recht

d.h. das Problem ist gar nicht, dass Gott nicht helfen *will* - der kriegt das noch nicht mal mit, dass wir in Schwierigkeiten stecken.

Überall eine tiefe Müdigkeit. Man resigniert, lässt verzweifelt die Hände sinken: »ist doch alles umsonst. Wo, bitteschön, ist jetzt Gott?«

Die *Situation* ist von unserer weit weg - anders sieht es aus, mit diesem *Empfinden*, verlassen zu sein, niemand da, der mir hilft, oder der es *wenigstens* sieht, wies mir geht, und mich bedauert. Das Gefühl als hätte Gott deine Adresse oder Telefonnummer vergessen.

Dann ist es erstens verständlich, wenn Gott dann den Frust abkriegt, wenn du es ihm sagst: »Mein Gott, die Kraft ist raus. Ich hänge durch, und Du kümmerst Dich überhaupt nicht? Wo lebst Du eigentlich, Gott?«

In diese Situation soll der Profet nun seine Verteidigungsrede halten, diesen entmutigten Leuten, die mit dem Kopf nach unten dastehen und in einem fort murmeln: »Das hat doch alles keinen Zweck mehr, das wird doch alles nichts mehr«, diesen Leuten soll er verklickern, wieso sie von diesem Gott noch etwas zu erwarten haben. Eine harte Nuss.

1. Neu sehen: Kopf hoch (26a)

Das erste, was er sagt ist:

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat die Sterne da oben geschaffen? Er lässt sie alle aufmarschieren, das ganze unermessliche Heer. Jeden Stern ruft er einzeln mit Namen, und keiner bleibt fern, wenn er, der Mächtige und Gewaltige, ruft.

»Hebt eure Augen in die Höhe. Jetzt hört mal auf, nach unten auf die Erde zu starren, und immer nur euch sel-

ber anzugucken und hebt euren Kopf nach oben.« Als würd' er sie am Kinn fassen, um den gebeugten Kopf aufzurichten. So, was seht ihr jetzt? Richtig. Z.B. das: Wiedererwachende Natur.

Erinnert ihr Euch an die Jahreslosung? (aus gleichem Profeten) 43,19

Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

Wiedererwachende Natur: wie es über Nacht richtig grün geworden ist auf den Wiesen und in den Wäldern. Wie die Knospen prall werden und dann aufplatzen. Wie hinter der schrundigen, grauen Rinde uralter Bäume doch wieder der Saft steigt und oben die feinsten Blättchen hervorbringt.

Und dann *hört* ihr plötzlich nicht nur die entmutigenden Sätze, die ihr ständig vor euch himurmelt, sondern ihr hört Vögel singen und piepen und tschilpen, und die Stimmen der liebeskranken Katzen und all die anderen Geräusche, die uns anzeigen, dass der Frühling doch endlich da ist, obwohl es vor wenigen Wochen noch ganz anders aussah. (bei uns *jetzt* noch nicht - kommt aber sicher).

Und das alles, was ihr da hört und seht, hier direkt vor euch: Wer hat das gemacht? Genau. Euer Gott. Hier, direkt vor euch. »Du musst einmal richtig die Augen auf-

machen«, sagt er, »sieh, dass Gott, der Schöpfer, in allen Dingen drinsteckt, dir überall begegnen will.«

Das ist das erste, was der Profet tut, er richtet sie auf. Zieht ihren Blick ab von sich selber und richtet ihn wieder nach oben zu Gott und dem, was er gemacht hat. Wer sich so aufrichten lässt, bekommt wieder Abstand von sich selbst, kann sich wieder in einem andern Licht sehen.

1. Advent, Beginn eines neuen Kirchenjahrs - gute Gelegenheit, das nachzuvollziehen: den Kopf hochzuheben und nach vorn zu sehen.

Der Profet sagt also noch gar nicht: es wird sich alles ändern. Wartet nur ab. Er verhilft ihnen zuerst mal *in* der Situation, wie sie nun mal ist zu einem neuen Blick, Gottes Macht zu sehen - direkt vor der eigenen Haustür. Solchermaßen gestärkt, können sie jetzt das nächste verkraften:

2. Neu dran denken: du weißt doch schon (28a)

28 Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? ...

»Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? - Ihr könnt's eigentlich wissen.«

Das ist nicht als ärgerlicher Rüffel gedacht, sondern ebenfalls als Hilfe.

Er aktiviert ihr Glaubenswissen, das was sie längst gehört haben. Glaube hält sich an Gelerntes, an früher erlebtes und erfahrenes und zieht es immer wieder rein ins eigene Leben - daran müssen wir uns immer mal wieder erinnern lassen.

Da macht der Profet: »Ihr wisst doch längst: so ist Gott«

28b So ist Gott - er wird nicht müde

28 ... Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, der die Enden der Erde geschaffen hat!

Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich.

Seine Gedanken sind viel größer als unsere. Wo unsere Vorstellungskraft am Ende ist, fängt's bei Gott erst richtig an.

Gott ist z.B. auch nicht gebunden an unsere körperlichen Begrenzungen. Gott wird nicht müde oder erschöpft. So könnte man das mit der Schöpfung ja auch verstehen: OK, Gott hat da tolle Dinge zuwege gebracht, früher - das war seine große Zeit, damals, als er noch jung war. Aber heute? Heute, hält er sich zurück wie ein Greis, dessen Lebenskraft sich erschöpft hat. Jetzt hat Gott sich zur Ruhe gesetzt, ist nur noch eine Art Ehrenpräsident des Weltalls. Gott im Ruhestand - und wir Leute, die ihn da gelegentlich besuchen und dann ins Leben zurückkehren?

Nein, sagt der Profet, Gott hat sich nicht aufs Altenteil zurückgezogen, ihr könnt mit ihm rechnen. Gott wird noch nicht mal müde und er ist mit dem, was jetzt ist, noch lange nicht am Ende. Deshalb habt ihr, die ihr zu diesem Gott gehört, das Beste immer *vor* euch.

Euer Gott ist ein Gott der kommt (Advent).

Euer Gott ist ein kraftvoller Gott.

So sind wir (30)

So ist Gott - bei uns siehts anders aus:

30 Selbst die Junge werden müde und matt, junge Männer stolpern und stürzen.

So geht es bei uns zu, selbst bei denen, die kraftvollsten sind und am längsten durchhalten können - trotzdem werden sie müde und erschöpft, nur eben ein bisschen später.

So kommt Gott zu uns

So ist Gott und so sind wir. Zwei Welten. Aber Gott will das nicht für sich allein behalten, seine unendlichen Vorräte von Kraft und Lebendigkeit:

29 Er gibt den Müden Kraft, und Stärke genug den Kraftlosen.

Was ist jetzt passiert - wir sind doch eigentlich im Gerichtssaal. Aus dem Plädoyer der Verteidigung ist eine Trostrede geworden, der Angeklagte ist aufgestanden

und zu den Anklägern gegangen und tröstet sie und stellt ihnen seine Möglichkeiten zur Verfügung.

Jetzt geht es nicht mehr nur darum, den Kopf zu heben und der eigenen Situation auch gute Seiten abzugewinnen. Und ansonsten zu sagen: »wenn die Umstände besser wären, wenn nur die Leute anders wären, mit denen ich zu tun habe, dann, ja *dann* hätte ich auch Mut und Schwung.«

Jetzt gibt es mehr: jetzt bekommen ich aus Gottes unerschöpflichem Kraftreservoir Energie, nicht nur Energie, Vorhandenes zu ertragen, sondern auch Besseres zu hoffen und selber schon damit anzufangen.

Die Kraft, die mich beschwingt, soll gar nicht meine eigene sein.

Deshalb wird hier auch die Abhängigkeit von Kraft und Alter hinterfragt. Wie alt sind Christen? Sie sind nicht so alt,

- wie es ihrem kalendarischen Geburtsdatum entspricht,
- auch nicht so alt, wie uns ein durchtrainierter oder schlaffer Körper und eine glatte oder runzlige Haut erscheinen lässt.

⇒ Christen sind so jung, wie Gott sie an Leib und Seele immer wieder mit neuer Kraft beschenkt und mit neuer Freude, mit einer Lebendigkeit, durch die wir in Wahrheit jung bleiben.

Wie kommen wir ran? 3a

Wie kommen wir ran an dieses Reservoir an Kraft. Das sagt der Profet am Schluss seines Plädoyers:

30 Selbst die Junge werden müde und matt, junge Männer stolpern und stürzen.

31 Aber, die auf den HERRN hoffen, bekommen immer wieder neue Kraft...

Die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft, immer wieder. Dafür ist also zweierlei nötig,

- erstens hoffen,
- zweitens auf den Herrn hoffen.

Menschen, die etwas erwarten, die den Blick nach oben haben und nach vorn und da positives erwarten, nicht neue Verwirrung, sondern neue Kraft. Und das erwarten sie deshalb, weil sie ihre Erwartung auf Gott richten, weil sie wissen: was mir und uns da entgegenkommt, da ist Gott dabei, da hat er seine Hände im Spiel, da werd ich auf ihn stoßen in vielen Momenten.

Auf den Herrn hoffen, dafür braucht es Aufmerksamkeit: Aufmerksamkeit auf seine Zusagen und Aufmerksamkeit auf das, was er tut.

Aufmerksamkeit auf Gottes Zusagen

Vorhin gehört, wie sie sich entmutigt haben: Kopf nach unten, und sich selber immer wieder entmutigende Sät-

ze ins Ohr flüstern. Das funktioniert zuverlässig - bedauerlicherweise.

Hier passiert das Gegenteil. Wer auf den Herrn hofft, der lebt von seinen Zusagen, von seiner Annahme, dass er sagt:

ich will dich, ich will dass es dich gibt, das ist überhaupt der Grund, warum du da bist, ich kenn dich, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir

- das hat übrigens der gleiche Profet gesagt. Das sind Anti-Sätze, Gegen-Sätze zu diesen selbstgesprochenen Entmutigungen. Da ist ein »Aber« drin, so geht dieser Vers los: »Aber die auf den Herrn hoffen, kriegen neue Kraft«.

Aufmerksam auf Gottes Zusagen: Dazu ist es erforderlich, dass wir uns die von ihm sagen lassen. Dazu wiederum brauchen wir es, dass wir Zeit mit ihm verbringen. Und dann bewusst Zusagen Gottes zu suchen - dazu musst du nicht lange suchen, wenn du die Bibel aufschlägst, oder auch Zeit mit anderen, die sie uns zusprechen und diese Zusagen bringst du dann mit deinem Leben in Verbindung und meditierst sie so durch, was bedeutet diese Zusage Gottes für meiner Familie, was wird passieren, wenn die wächst in meiner Ehe, was ist mit dieser Zusage anders in der Schule, auf Arbeit, mit meinen Nachbarn, mit meiner Gemeinde. Zusagen Gottes mit konkreten Lebensbereichen und Fragen zusam-

menbringen und sie dort hineindenken und sie da im Geist schon wachsen sehen. Zeit mit Gott verbringen und erwarten und erleben, dass er uns ansteckt.

Mit Auferstehungskraft, mit neuem Leben, so dass Müdigkeit und Resignation verdunsten und neues kraftvolles, schwungvolles Leben entsteht. Dass die trüben Prognosen vertrocknen und gute Erwartungen ihren Platz einnehmen. Dass die entmutigenden Sätze, die wir uns selber sagen, leiser werden und verstummen, und wir ermutigende Zusagen von Gott hören und sehen, wie sie in unser Leben fallen und wie sie dort beginnen Wurzeln zu treiben und zu wachsen - und wenn sie dann erst den ersten Halm aus der Erde stecken, können auch die andern es merken und fragen: »Was ist denn mit dir passiert?«

aufmerksam, was Gott schon tut

Wachsen sehen, das ist schon das andere, das dazugehört, zu diesem

31 ... die auf den HERRN hoffen, bekommen immer wieder neue Kraft...

Immer noch Aufmerksamkeit: diesmal auf das, was Gott schon tut in meinem Leben - denn wenn wir das erwarten und damit rechnen und darauf aufpassen, wird das zunehmen, das ist eine durchgängige Erfahrung. Aufmerksam darauf achten, was Gott tut. Nochmal die Jahreslosung:

Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

Kann man nicht ein für allemal tun. Es heißt ja: sie bekommen *neue* Kraft: d.h. ihr Kraftpegel ist nicht ständig oben, der sinkt auch ab und muss wieder aufgefüllt werden, immer wieder.

Morgens aufstehen und sagen: Diesen Tag nehme ich aus Deiner Hand. Abends schlafen gehen und sagen: Diesen Tag lege ich zurück in Deine Hand. Und zwischen Aufstehen und Schlafengehen da sein, achtsam und konzentriert, was zwischen den Zeilen gesagt und verschwiegen wird, wo Gottes kleine und grosse Pflanzen sichtbar werden. Nicht ewig warten, dass etwas Besonderes geschieht, sondern in jedem Moment sehen und erahnen, was er Schönes und Gutes hineingelegt hat oder hineinlegen kann und dann fangen wir an zu staunen, in wie viele Momente unseres Lebens Gott etwas für uns bereit gelegt hat. Und wie viel uns entgeht, wenn wir das nicht bewusst auskosten, diese Situation, diese Begegnung. Spruch von Elisabeth Barrett Browning

"Die Erde ist voller Himmel
und jeder gewöhnliche Busch steht mit Gott in
Flammen.

Aber nur wer sieht, zieht seine Schuhe aus.
Die anderen sitzen drum herum und pflücken
Blaubeeren."

Blaubeeren sind auch was schönes, aber manchmal ist einfach mehr im Busch.

Adler - Flügel - Auftrieb (31b)

Der Profet sagt: wer sein Leben so mit Gott in Verbindung bringt, dem werden Flügel wachsen:

31 Aber, die auf den HERRN hoffen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.

Hast Du mal Adler beim Fliegen beobachtet? OK, Adler so häufig bei uns auch nicht - kann auch ein Bussard oder ein Falke oder dergleichen sein, da ist das ähnlich.

Ein Adler ist nicht ein besonders kräftiger Vogel, das ist nicht sein Geheimnis – er ist ein besonders aufmerksamer - das ist sein Geheimnis: der flattert nicht wie wild mit seinen Flügeln, so fliegen Kolibris, oder Insekten - heftig Flügelschlagen mit hohem Kraftaufwand. Der Adler gleitet. Der ist aufmerksam auf die Strömungen, der spürt die Aufwinde. Er macht sie nicht selber, aber er nutzt sie mit seinen Flügeln; lässt sich von ihnen tragen und auf die Weise schwebt er fast ohne Anstrengung dahin. Ein Segelflieger, der nutzt Energie von außen, seine eigene braucht er zum Starten und zum Steuern. Es geht also nicht um zusätzliche Anstrengung und noch mehr Flügelschlagen, um mühsam in der Luft zu bleiben.

Aufmerksam sein auf Gottes Zusagen und auf das, was er tut an jedem Tag, was er hineinlegt in jeden Moment - wenn wir das lernen, das ist wie wenn uns Flügel wachsen, mit denen wir die Aufwinde nutzen können, und uns von ihnen tragen lassen. Da sind da - auch ohne das, aber dann bemerken wir sie nicht.

Vertrauen

Harren, warten - das kann müde machen, wenn das auf was wir warten nicht kommt. Hier ein anderes Warten - mit Vertrauen, so übersetzt die Gute Nachricht diesen Vers:

die auf den Herrn vertrauen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler

Vertrauen: solches Fliegen kann man nicht vorher schon fertig planen, weil man die Aufwinde nicht vorher planen kann - der Wind weht wo er will, den kann man nicht vorher einplanen. Man kann sehr wohl davon ausgehen, dass es Aufwinde geben wird, aber wann und wo genau sie sein werden, das kann man nicht vorher schon festlegen wollen, sonst wird man in ein Luftloch stürzen.

Auffahren auf Gottes Wind (Atem Gottes - pneuma!) - So erleben es viele in ihrem persönlichen Leben, so erleben wir es auch nicht selten als Gemeinde, dass da plötzlich ein Aufwind ist, mit dem wir nicht gerechnet

hatten. Und dann stehen wir vor der Frage - lassen wird den Aufwind aufwärts wehen ohne uns, oder starten wir, machen die Flügel breit und lassen uns von ihm tragen, nach oben und nach vorn.

Sicher, man muss das auch aushalten, sich tragen zu lassen und sich nicht immerzu selbst zu tragen. Vielleicht muss man es sogar ertragen, als faul zu gelten - eifriges und dauerndes Flügelschlagen ist auf den ersten Blick eindrucksvoller - allerdings viel ineffektiver.

Jedenfalls muss der Adler lernen, dass er seine großen Flügel nicht dazu hat, um Wind zu machen, den Wind, den er zum Aufsteigen braucht, sondern dass dieser Wind schon da ist, der Atem Gottes - und dass er ihn nur finden muss und seine dann seine Flügel ausbreiten und sich von ihm tragen lassen: aufmerksam auf das was Gott versprochen hat und aufmerksam auf das, was er gerade tut.

Fliegen mit Gottes Möglichkeiten, das wird uns nicht in die Wiege gelegt - ein kleiner Adler muss das lernen, wackelt zuerst eifrig und unbeholfen mit seinen kleinen frischen Flügelchen - aber irgendwann traut er sich, sich der Luft wirklich anzuvertrauen.

Schluss

31 Aber, die auf den HERRN hoffen, bekommen immer wieder neue Kraft, es wachsen ihnen Flügel wie dem Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.

Das schenke uns Gott, dass wir aufmerksam werden auf seine Zusagen und sie hereinholen in unser Leben und dass uns dann die Flügel wachsen, die Schwingen, dass wir beschwingte Menschen werden in einer beschwingten Gemeinde - uns immer von Gott uns anstecken lassen von seiner Kraft und von seiner unerschöpflichen Lebendigkeit.

Amen

Segen

Jes 43,1

Und nun spricht der Herr, der ich geschaffen hat

...

und dich gemacht hat:

**Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!**

Weil du teuer bist in meinen Augen
und wertvoll bist
und ich dich liebe ...

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.

amen